

Tag des offenen Denkmals



Wert-voll:
unbezahlbar oder
unersetzlich



14. September 2025 in Jena



gestaltung sowie dem akustisch und gestalterisch hochwertigen Saal erfüllt bis heute vielfältige Funktionen. Der markante Küchentrakt musste allerdings dem Neubauprojekt „Deutsches Optisches Museum“ weichen, und die Lesehalle verlor durch den Bibliotheksneubau ihre historisch angedachte und jahrzehntelang währende Nutzung. Die von 2017 – 2020 laufende denkmalgerechte Sanierung umfasste neben der Behebung von Schäden auch die Sichtbarmachung historischer Oberflächengestaltungen sowie die Anpassung an moderne

und neue Nutzungsanforderungen. Da der Gebäudekomplex aufgrund der zahlreichen Einnietungen & Nutzungen nicht täglich für Besucher:innen geöffnet ist, soll mit einem jährlichen „Tag der offenen Tür“ am Wochenende des Denkmaltags...ein für alle offenes Haus“ geschaffen werden. Und wie lässt sich das besser verbinden als mit der Saisoneroöffnung der Jenaer Philharmonie?

Carl-Zeiß-Platz 15

Geöffnet: 10:00 – 15:00 Uhr (Turm- & Saalgebäude)
ab 15:00 Uhr: Saisoneroöffnungskonzert der Jenaer Philharmonie unter Leitung von Generalmusikdirektor Simon Gaudenz im Ernst-Abbe-Saal

14 | Den Wert des Holzes schätzend neue Werte geschaffen – Villa „Bürger“

Wenn man vor der Haustür des 1902/03 nach Plänen von Johannes Schreiter für Tischlermeister Karl Bürger errichteten Wohnhauses steht, bekommt man einen kleinen Vorgeschmack auf das, was einen im Inneren an Handwerkskunst erwartet. Mit dem Eintreten beginnt das Staunen. Über mehrere Jahre hin stattete der Bauherr – wohlgekernt Tischlermeister – das Wohnhaus mit den vielfältigsten künstlerischen Holzarbeiten aus: Intarsien, Schnitz- und Drechselarbeiten, aufwendige Parkettböden, Wandvertäfelungen. Und das Holz der Kunstwerke erfährt mit Sprüchen eine besondere Würdigung. Die heutigen Hauseigentümer haben nun selbst schon über einige Jahre hinweg dieses Schatztruhe gesichert, gepflegt und dabei manch Verborgenes noch ans Licht gebracht. Das Wohnhaus ist seit 2011 aus geschichtlichen, künstlerischen und städtebaulichen Gründen als Kulturdenkmal geschützt, da wertvoll, unbezahlbar, unersetzlich.



Berghoffsweg 4

14:00 Uhr und 14:45 Uhr: Führung mit Dr. S. Steinle und Prof. Dr. Chr. Ohler (max. 12 Personen - Voranmeldung erforderlich!)
Anmeldungen am 09.09. und 11.09. jeweils von 08:30 bis 11:30 und 13:00 bis 15:30 Uhr unter der Telefonnummer 03641/495141 oder per E-Mail unter denkmalamt@jena.de bis 12.09.2025

15 | Ehemaliges Umspannwerk/“Imaginata“



1926 ging nach nur 7 Monaten Bauzeit die nach Plänen von Bruno Röhr errichtete 50 kV-Halle des Umspannwerkes Jena Nord ans Netz. Verbunden mit der 50 kV-Schaltanlage Burgau (ZEISS) konnte in Jena so ein stabiles 10 kV-Netz aufgebaut werden. Das Umspannwerk entwickelte sich in den 1930er Jahren zum Knotenpunkt der regionalen Stromversorgung. 1942 wurde es durch den Bau einer 110 kV-Halle ergänzt und schließlich auf 110 kV-Einspeisung umgestellt. Heute nutzt die Imaginata e.V. das Technische Denkmal als Kultur- und Bildungseinrichtung. Angesichts des im nächsten Jahr anstehenden 100jährigen Geburtstages des Umspannwerkes freuen sich die Vereinsmitglieder auch auf viele spannende Geschichten aus der Geschichte. Wer also helfen möchte, den „Info-Speicher“ aufzuladen...

schließlich auf 110 kV-Einspeisung umgestellt. Heute nutzt die Imaginata e.V. das Technische Denkmal als Kultur- und Bildungseinrichtung. Angesichts des im nächsten Jahr anstehenden 100jährigen Geburtstages des Umspannwerkes freuen sich die Vereinsmitglieder auch auf viele spannende Geschichten aus der Geschichte. Wer also helfen möchte, den „Info-Speicher“ aufzuladen...

Löbstädter Str. 67

11:00, 14:00 und 16:00 Uhr: Führungen durch Vereinsmitglieder
Stationenpark ist geöffnet: 10:00 – 18:00 Uhr (7,50/9,50 € Eintritt)

Das Abbe-Zeiss-Universum am und rund um den gern übersehenen Carl-Zeiß-Platz

16 | Volkshaus Jena & Saisoneroöffnung der Jenaer Philharmonie

Das zwischen 1901 und 1903 auf Initiative von Ernst Abbe nach Plänen Arwed Roßbachs entworfene winkelförmig angelegte Gebäudeensemble sollte der „Belehrung und geistigen Anregung für die Arbeiter“ dienen. Der Gebäudekomplex mit seiner funktionalen Binnenstruktur, repräsentativen Fassaden- und Innen-



Mälzerstraße 11

Geöffnet: 10:00 – 16:00 Uhr
ganztägig: „Dauerausstellung zur Familie Rosenthal“
14:00 Uhr: musikalischer Vortrag zu Leben und Wirken von Fanny Mendelssohn-Hensel mit dem Trio Christine Thöml, Helga Assing und Annette Böhrner

13 | Glashaus im Paradies



1957 realisierten Planungen nahmen vorhandene Strukturen wie die alten Alleen, Teich und Uferweg, aber auch Kleinarchitektur aus den 1930er Jahren wie das Paradiescafé auf. Der Glaspavillon wurde im Zuge einer notwendig gewordenen Neugestaltung des Parks 1974 - 1978 als Mehrzweckgebäude von Friedhelm Schubring in das Ensemble eingefügt. Seine Architektur reflektiert einerseits den besonderen Raum der Saaleaue, andererseits die Tradition der klassischen Moderne, insbesondere Ideen und Gestaltungselemente von Mies van der Rohe und vor allem Richard Neutra. Sie besticht durch Großzügigkeit, Offenheit und klar strukturierte Kompaktheit. Aktuell stellen gerade diese denkmalwertprägende Charakteristika die Denkmalpflege vor neue Herausforderungen. Die immer stärkere Reduzierung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen führt leider in den wenigen verbliebenen Naturräumen zu – im wahren Sinne des Wortes – schmerzhaften Kollisionen. Aber Natur- und Denkmalschutz arbeiten seit Jahren vertrauensvoll zusammen. Es wird also eine denkmalverträgliche, artenschutzende Lösung gefunden werden.

Vor dem Neutor 5 a

Geöffnet: 12:00 – 17:00 Uhr, Mitglieder des Vereins sind als kompetente Ansprechpartner vor Ort
Für musikalische Unterhaltung sorgen ab 12:00 Uhr DJ Smoking Joe und ab 16:00 Uhr airtampa.
Ein kleines Buffet und Getränke stehen bereit.



Engelplatz 1

Geöffnet: 11:00 – 15:00 Uhr (Eintritt frei), Kurzführungen nach Bedarf

11 | Schillers Gartenhaus & Garten



Musenalanmanch. Im Jahre 1811 – sechs Jahre nach Schillers Tod - wurde hier auf Wunsch von Herzog Carl August die erste Jenaer Sternwarte erbaut.

Schillergäßchen 2

Geöffnet: 10:00 – 17:00 Uhr (Eintritt frei)
10:30, 11:30, 13:00 und 14:00 Uhr: Führungen durch Haus und Garten mit Dr. S. Schlöter, Friedrich-Schiller-Universität Jena (max. 15 Personen, Dauer ca. 30 Min.)
15:00 – 15:30 Uhr: „Nun bin ich also in Jena“: Die Briefe des Studenten Immanuel Carl Diez aus dem Jahr 1792.
Vortrag von Dr. S. Schlöter, Friedrich-Schiller-Universität Jena
Angebote für Kinder: „Ewig jung ist nur die Phantasie - Individuelle Lesezeichen mit coolen Schiller-Zitaten und -motiven gestalten“ und „Wertvoll - eine Schatzsuche durch Schillers Garten und Haus.“

12 | Villa Rosenthal

Der zweifache Universitätsrektor und sozial- wie kulturpolitisch hoch engagierte Jurist Prof. Eduard Rosenthal war Mitverfasser der Statuten der Carl-Zeiss-Stiftung und gilt als Schöpfer der „Thüringischen Landesverfassung“. Das 1890/91 nach Plänen des Berliner Architektenbüros Kayser und von Großheim errichtete Wohnhaus für ihn und seine Frau Clara entwickelte sich bereits kurz nach dem Einzug der Familie zu einem der kulturellen Mittelpunkte des bürgerlich-geistigen Lebens in und um Jena. 1924 verfügte Clara und Eduard Rosenthal, die Villa und das dazugehörige Anwesen der Stadt Jena testamentarisch zu übertragen. Darin eingeschlossen war das lebenslange Wohnrecht für Clara Rosenthal. Bereits 1928 überreichte Clara Rosenthal das Anwesen der Stadt Jena. 1939 ordnete der Oberbürgermeister an, „das Haus judenfrei zu machen.“ Dank einer Intervention des Rechtsamts der Stadt behielt Clara Rosenthal ihre Wohnung im Erdgeschoss des Hauses. Offensichtlich zermüdet und schwer krank, nahm sie sich hier am 11. November 1941 das Leben. Ihr Leichnam wurde zum Nordfriedhof Jena gebracht; eine Grabstelle ist bis heute unbekannt.

8 | „Romantikerhaus“/ehemaliges Wohnhaus Gottlieb Fichte



Untermarkt 12a

Geöffnet: 10:00 – 17:00 Uhr (Eintritt frei)

Das eigentliche Zentrum der Jenaer Frühromantik und „historische Romantikerhaus“ befand sich in der Leutragasse 5. Es wurde von August W. Schlegel, Caroline Schlegel, Dorothea Veit und Friedrich Schlegel von 1796 an bewohnt. Im November 1799 fand dort das berühmte „Romantikertreffen“ statt, an dem auch Friedrich von Hardenberg (Novalis), Friedrich W. J. Schelling und Ludwig Tieck teilnahmen. 1945 wurde dieses Gebäude zerstört. Die Leutragasse ging mit der Errichtung des Zeiss-/Uni-Turms verloren. Das heute so genannte „Romantikerhaus“ war das Wohnhaus des Philosophen Johann Gottlieb Fichte. Es wurde um 1670 (1667/68 d) auf älteren Fundamenten erbaut. Das Gebäude lag ursprünglich an einem kleinen Platz (Sitzplan/Fichte-Platz), der sich am Kreuzungspunkt von Unterm Markt und Unterlaugengasse befand. Anfang des 20. Jh. wurde das Umfeld durch städtebauliche Maßnahmen großflächig umstrukturiert. Mit der Errichtung des Gebäudekomplexes Unterm Markt 8 - 12 wandelte sich der öffentliche Platz in einen Hofbereich, der aber immer noch die Haupteinfahrt darstellt. Das Gebäude selbst ist das letzte verbliebene vormoderne Haus innerhalb des Areals. Seine Fassade bildet heute die Fassade zum Löbdegraben. Mit dem zunehmenden Wissen um die Bedeutung der Jenaer Frühromantik beschloss man, in Jena museal an die Frühromantik zu erinnern. Hierfür wurde 1981 die „Gedenkstätte der deutschen Frühromantik“ im Erdgeschoss des bis dahin als Wohnhaus genutzten Gebäudes eröffnet. Bis 1985 erfolgte die Gestaltung der Freiflächen, die heute ebenfalls vom Schutzstatus umfasst sind. 2021/22 wurde das Haus in Folge einer Havarie umfangreich saniert.

Untermarkt 12a

Geöffnet: 10:00 – 17:00 Uhr (Eintritt frei)

9 | Alte/Neue Göhre (Stadtmuseum und Kunstsammlung Jena)

Das letzte giebelständige Haus am Markt mit dem zweigeschossigen, massiven Steinsockel, Vorhangbogenfenstern und einem Kiebbogenportal, die „Alte Göhre“, verdankt seinen Namen dem Weinhändler Paul Göhre, der das Haus 1893 erworben hatte. Die ältesten Teile im Keller des Hauses stammen aus dem 13. Jh. Der Vorgängerbau des heutigen Gebäudes wurde um 1370 errichtet. 1554 - 1557 (J) baute man das Haus durch Errichtung eines zweiten Obergeschosses in Fachwerkbauweise in heutigen Erscheinungsbild um. Im ersten Obergeschoss wurde eine Holzstube eingerichtet. Die „Neue Göhre“ wurde 1908 nach Abbruch der alten Mühle im Auftrag Göhres nach Plänen von Johannes Schreiter gebaut. Ihre neogotische Schauffassade weist zur Saalstraße. Seit 1986 ist es Sitz der Städtischen Museen Jena.

Markt 7

Geöffnet: 10:00 – 17:00 Uhr (Eintritt frei)

10 | Kloster zum Heiligen Kreuz (Karmelitenkloster)

Die Geschichte der Jenaer Karmelitenniederlassung ist von zahlreichen Umbrüchen gekennzeichnet. Einen ersten, 1414 errichteten Klosterbau löste bereits Ende des 15. Jh. ein Neubau mit angeschlossener Hallenkirche ab. Nach Auflösung des Klosters 1529 wurde in den Räumen ab 1553 im Auftrag des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen eine Druckerei eingerichtet. Diese diente von Anfang an der Publikation einer neuen Gesamtausgabe des Luther-Werkes. Dazu erteilte der Herzog im November 1553 dem Buchdrucker Johann

alterlichen Nutzung als Wehranlage über Promenade, Allee hin zur triumphalis ablesen lassen. Entlang des schon früh genutzten Fahweges wurde dem Graben folgend während der kurzen Zeit des Herzogtums Sachsen-Jena eine Allee mit Linden angelegt. Auch wenn von einer Lindenallee heute leider nicht mehr gesprochen werden kann, so sind die Grünanlage im Verlauf des Grabens und die straßenbegleitende Baum-/Lindenreihe denkmalwertprägende Elemente sowohl des denkmalgeschützten Ensembles als auch der Sachgesamtheit Stadtbefestigung. Und auch noch gut fürs Stadtklima!

Johannisstraße/Am Pulverturm

Johannistor und Pulverturm geöffnet: 10:00 – 18:00 Uhr

6 | Roter Turm

Die Entwicklung von Feuerwaffen und ihre Aufnahme in den Waffenbestand vieler Heere in der 2. Hälfte des 14. Jh. erforderten einen Ausbau der Befestigungsanlagen. In der ersten Hälfte des 15. Jh. entstanden in diesem Zusammenhang relativ niedrige, vorspringende runde Geschütztürme für die Artillerieverteidigung an den Ecken der Stadtbefestigung. Der südöstliche Flankierungsturm, der so genannte Rote Turm, wurde als Artillerierondell über einer älteren Anlage errichtet. Mit 12,5m Durchmesser ragte er weit aus der Stadtmauerflucht heraus. Der Turm ist heute noch in seinem Keller- und Erdgeschoss erhalten. Im Bau wurden einige qualitativ hochwertige Bauteile zweitzweckverwendet. Hierzu zählt auch die im Außenmauerwerk sichtbare Bauinschrift in rotem Sandstein.

Löbdegraben 11a

10:00, 12:00 und 14:00 Uhr: Begehung des Turmes mit Dachterrasse; multimediale Tour in monamu-App

7 | Collegium Jenense – Historischer Karzer



Mit dem historischen Karzer und seinen Ausmalungen besitzt die Universität Jena ein außergewöhnliches Kulturdenkmal und die letzte in Thüringen erhaltene Arrestzelle für Studenten. Die im Gebäudekomplex Collegium Jenense befindliche Karzerzelle wurde 1738 eingerichtet und 1822 von dem damaligen Studenten und Burschenschaftler Martin Distel (1802 - 1844) mit bildlichen Darstellungen versehen. Die Art der Ausmalung ist unter den überlieferten Universitätskarzern einzigartig, da sie von einer Künstlerhand stammt. Die Darstellungen gelten als ein Frühwerk des später als Karikaturist berühmten Schweizer Malers. Zudem ist es die einzige seiner Arbeiten im Format der Wandmalerei.

An der Holztür, der Decke und den Wänden sind darüber hinaus zahlreiche weitere Malereien, Zeichnungen, Ritzungen und Schnitzwerk ehemals inkarzierter Studenten erhalten. 2022 wurden die Wandmalereien aufwendig konserviert und restauriert.

Eingang über Teichgraben 7

13:00, 13:30, 14:30 und 15:00 Uhr: halbstündige Führungen mit H. Hollweck und S. Sarac, Studentinnen der Kunstgeschichte/Kustodie der FSU (max. 10 Personen - Voranmeldung erforderlich!)
Anmeldungen am 09.09. und 11.09. jeweils von 08:30 bis 11:30 und 13:00 bis 15:30 Uhr unter der Telefonnummer 03641/495141 oder per E-Mail unter denkmalamt@jena.de bis 12.09.2025

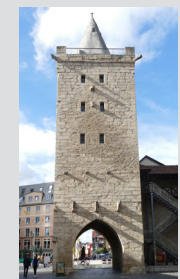
3 | Friedenskirche/Garnisonkirche

Als Jena 1672 Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Jena wurde, erbaute man ab 1686 auf Bestreben Johann-Georgs II. von Sachsen-Eisenach die Kirche auf dem Gelände des alten Johannisfriedhofs. Doch schon zur Einweihung gab es das Jenaer Herzogtum nicht mehr. Es war 1690 an die Linie Sachsen-Weimar-Eisenach gefallen. 1743 wurde die Kirche der Jenaer Garnisonsgemeinde zugewiesen und in Garnisonkirche umbenannt. Während der Schlacht von Jena-Auerstedt diente sie als Lazarett. Im Zuge der umfangreichen Sanierungen und Umbauten ab 1835 wurden auch die schon im ursprünglichen Entwurf vorgesehenen Emporen und der Kanzelaltar eingebaut. Für die 1945 zerstörten Chorraumfenster schuf der Jenaer Glaskünstler Fritz Körner 1947 neue Glasfenster. 1946 benannte die Gemeinde die Kirche in „Friedenskirche“ um. Nach grundhafter Sanierung bis 2010 stellte man 2013 im Innenraum einen Hausschwammbefall fest, der dank Spenden und Förderung bis 2016 behoben werden konnte. In der Kirche befinden sich 13 Epitaphien aus dem 17. und 18. Jh. sowie acht Portraits früherer Superintendenzen.

Philosophenweg 1

Geöffnet: 11:00 – 17:00 Uhr, Gemeindeglieder sind als kompetente Ansprechpartner vor Ort

4 | Johannistor



Das Johannistor ist als einziges von einstmal drei Jenaer Stadttoren bis heute erhalten. Bis weit in die frühe Neuzeit hinein bildete es den einzigen westseitigen Zugang in das Jenaer Stadtgebiet. Die fünfgeschossige Turmanlage war bereits im Mittelalter ein bauliches Symbol für die Wirtschaftskraft und Wehrfähigkeit der Stadt Jena. Heute ist das markante Bauwerk Bestandteil des letzten sichtbaren Teilabschnittes der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Die Führung soll vor allem die erst auf den zweiten Blick erkennbaren Spuren am Baubestand in den Blick nehmen. Sie erlauben Rückschlüsse auf die bauliche Entwicklung und Nutzung des mittelalterlichen Torturmes. Zudem werden neue Erkenntnisse zum Baualter des Turmes vorgestellt und auch den am Mauerwerk ablesbaren Kampfspuren wird nachgegangen.

Johannistor

10:00 Uhr: Führung mit Dr. M. Rupp, Stadtarchäologe/Untere Denkmalschutzbehörde

5 | Johannistor - Pulverturm – Stadtmauer



Die mittelalterliche Stadtbefestigung schützte die Bürgerschaft vor Angriffen von außen und grenzte zugleich den Rechtsbezirk der Stadt von der umliegenden Feldmark ab. Heute ist sie nur noch auf der Westseite des Altstadtbezirks in ihren Dimensionen annähernd zu erschließen. Vom Pulverturm als nordwestlichem Eckturn der Stadtbefestigung mit vorgelagertem Geschützronell bietet sich ebenso wie vom benachbarten letzten erhaltenen Stadtturm, dem Johannistor, eine schöne Aussicht über die Jenaer Altstadt - und auch in den Fürstengraben. Der Fürstengraben ist der letzte Grabenbereich der Stadtbefestigung, an dem sich die stadsgeschichtlichen Veränderungen von der mittel-

Vieler verloren, manches übersehen, manches vergessen - etliches bewahrt: Die Historische Altstadt und ihre Vorstädte

1 | Historischer Johannisfriedhof



Der Johannisfriedhof ist eine Erweiterung des bereits 1307 erwähnten Begräbnisplatzes an der Kirche St. Johannis Baptist. In der parkähnlich gestalteten, heute noch ca. 1,8 ha großen Anlage finden sich eine Vielzahl an Grabstätten bedeutender Persönlichkeiten, darunter die von Friedrich und Johann Wilhelm Kreußler oder Carl Zeiss. Ihre Restaurierung förderte zum Teil die Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Ältestes Zeitzeugnis ist die mit dem Straßenbau an die heutige Stelle versetzte Doppelstationstafel von 1484, älteste Grabtafel die des Ehepaares Herwagen (1556 bzw. 1559). Der Johannisfriedhof gehört zu den durch die Bundesregierung anerkannten 30 historisch bedeutsamen Friedhöfen. Seit 2014 engagiert sich ein Förderverein für Erhalt und Pflege der wertvollen Anlage. Aufgrund seiner Bedeutung als innerstädtische grüne Oase wurde er zudem in das Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ aufgenommen. Gemeinsam arbeiten Denkmalpflege, Naturschutz, Stadtbau und Verein an einer sensiblen Sanierung des romantischen Ensembles. Seit einigen Jahren restaurieren zudem Teilnehmende des International Summer Seminar for Young Academics Grabmale des Johannisfriedhofs. Besondere Herausforderungen wie die Sanierung der beiden Grabhäuser können aber nur durch eine breite Spendenbeteiligung gestemmt werden. Auch dafür wird am Denkmaltag sensibilisiert.

Philosophenweg 1

Geöffnet: 11:00 – 17:00 Uhr Johannismarkt
13:00, 15:00 und 17:00 Uhr: Führungen durch Mitglieder des Fördervereins

2 | Kirche St. Johannis Baptist

Die heutige katholische Kirche St. Johann Baptist zählt zu den ältesten der Jenaer Kirchen. Ihre Ursprünge reichen in das 10. Jh. zurück. Von dem romanischen Bau haben sich 3 Fenster, Chor und Triumphbogen sowie das Medaillon Johannes des Täufers erhalten. Bis zur Reformation war sie Pfarrkirche der Stadt, später Friedhofskapelle und viel-fach dem Verfall preisgegeben. Für die durch Schwamm zerstörte Jemlich-Orgel von 1959. Sie enthält auch Pfeifen aus Glas.

Wagnerstraße 34

Geöffnet: 9:00 – 21:00 Uhr
9:30, 11:00 und 18:00 Uhr: Katholischer Gottesdienst
14:00 Uhr: Führung durch die Kirche
19:30 Uhr: Orgelkonzert

18 | Ernst-Abbe-Denkmal



Der in eine Grünanlage eingebettete Pavillon bildet das Zentrum des Carl-Zeiß-Platzes. Der achteckige Zentralbau gilt als Gesamtkunstwerk europäischen Ranges, dessen Wirkung und Aussagekraft in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner Umgebung steht. Seine Lage im Stadtraum ist nicht nur durch die Nähe zur einstigen Wirkungsstätte Abbes, sondern auch symbolisch begründet. Gemeinsam mit dem Zeiss-Hauptwerk, dem Volkshaus und dem ehemaligen Wohnhaus Abbes bildet er einen Ort der Besinnung im Dreieck aus Arbeit, Leben und Kultur.

Carl-Zeiß-Platz

Geöffnet: 10:00 – 18:00 Uhr

19 | Die ehemaligen Landesheilanstalten – das Bachstraßen-Areal



Die Universitätskliniken/ehemaligen Landesheilanstalten in Jena bilden ein über 200 Jahre gewachsenes Ensemble aus verschiedenen Baukörpern. In Gestalt, Form und der zum Teil erhaltenen Struktur und Ausstattung lassen sich die Ansprüche der Medizintechnik und -ethik ihrer Erbauungszeit erkennen. Als großräumiges Areal ehemals vor den Stadttores errichtet bildet es heute einen wichtigen Bestandteil der Jenaer Innenstadt. Der Komplex unterliegt trotz seiner sukzessiven Erbauung einem gestalterischen Gesamtkonzept, welches sich besonders in den Wegeführungen, der Platz- und Grünflächengestaltung sowie dezidiertem, funktionsbezogenem Bauschmuck fassen lässt. Eine herausragende Rolle in der Gestaltung spielte der Heilgedanke der Genesung im Grünen. Sämtliche Klinikbauten des 19. Jh. waren überwiegend gestaltete Grünanlagen an den zentralen in Anlehnung an zeitgenössische Landschaftsparks gestalteten Grünraum angebunden. Das Bachstraßen-Areal bildet die Keimzelle der Jenaer Universitätsmedizin und ist von herausragender stadt-, kultur- und medizingeschichtlicher Bedeutung. Es steht als Denkmalensemble unter Schutz. Die Bunker der Chirurgie und Frauenklinik sowie die Alte Pathologie sind zudem als Einzelkulturdenkmale geschützt. Das Gebiet steht vor einem großen Umbruch. Aktuell wird ein städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet. Die Führung widmet sich der Entwicklung des Areals, den denkmalwertprägenden Strukturen und Baugeschichten. Einzeldenkmale werden bei dem Spaziergang begangen.

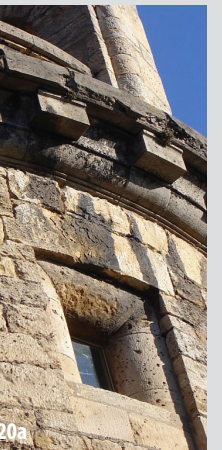
Bachstraße 18

11:00 Uhr: Führung mit I. Claus, Thüring. Landesamt für Denkmalpflege, E. Zimmermann, Untere Denkmalschutzbehörde und Dr. B. Schaffers, FD Stadtplanung Jena (Dauer: 2 h)
Treffpunkt: Porte Bachstraße

Die wertvolle Denkmallandschaft in Jenas Umgebung, den ländlichen Ortsteilen und historischen Ortskernen

Auf dem Forst

20 | Bismarckturm (a) und Forstturm (b)



Seit nunmehr 150 Jahren ragt das 1871 - 1874 errichtete und 2009 sanierte Denkmal für die Gefallenen des Jenaer Bataillons im Deutsch-Französischen Krieg über die Baumwipfel auf dem Forst. Bei gutem Wetter bietet der Forstturm phantastische Ausblicke über Jena und die angrenzenden Täler. Dies gilt auch für den 1909 als monumentalen Aussichtspunkt nach Plänen von W. H. Kreis zur Würdigung des ehemaligen Reichskanzlers errichteten Bismarckturm, in dem eine anlässlich des 200. Geburtstages des Reichskanzlers konzipierte Ausstellung Interessierten offensteht.
Der Bismarckturm bedarf dringender Instandsetzungsmaßnahmen. Der Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena hat dieses Jahr mit den Planungen der Sanierung begonnen. Spenden sind gern gesehen.

Auf dem Forst

Forstturm und Bismarckturm geöffnet: 11:00 – 16:00 Uhr

21 | Forststernwarte



Die kleine Sternwarte wurde 1903/04 als erste Werksternwarte der Firma Carl Zeiss errichtet. Der Kuppelbau selbst hat einen Durchmesser von 6 m, wurde aber von einem kleinen Werkstattgebäude ergänzt. 1913 entstand der Vorbau, 1936/37 wurde ein weiterer Anbau angefügt. Die Sternwarte ist heute mit einem Cassegrain-Spiegelteleskop 500/10 000 aus den 1970er Jahren ausgestattet. 2024 begannen Wartungsarbeiten an Lagerung und Antrieb des Teleskops, die 2025 abgeschlossen werden sollen. Aufgrund der Konstruktion und der Lage der Sternwarte gestaltete sich die Maßnahme etwas aufwendiger. Die Mitglieder des Volkssternwarte Urania Jena e. V., die die kleine Sternwarte seit Jahrzehnten ehrenamtlich betreuen, berichten darüber und weitere anstehende Herausforderungen sicher gern. Die Stadt Jena konnte die Arbeiten am Teleskop mit einem kleinen Förderbeitrag 2024 und 2025 unterstützen.

Auf dem Forst

Geöffnet: 13:00 – 16:00 Uhr
Entsprechend Besucherinteresse erfolgen kontinuierlich Kuppelführungen durch Mitglieder der Volkssternwarte Urania Jena e.V.. Bei geeignetem Wetter werden Sonnenbeobachtungen durchgeführt.

22 | Wenigenjena, Kirche „Unserer Lieben Frau“ (Schillerkirche)



Die Kirche „Unserer Lieben Frau“ wurde anstelle eines Vorgängerbaus aus dem 13. Jh. zu Ehren der Heiligen Maria gebaut. Sie bildete den Mittelpunkt der Dörfer Wenigenjena und Camsdorf. Der Neubau begann um 1400 mit dem Bau des großen Chorpolygonen unter Beteiligung des Werkmeisters Peter Heierlitz, dem führenden Steinmetz an der Jenaer Stadtkirche. Nach

teilweiser Fertigstellung der Schönen Pforte als Eingangsportal an der Südfassade des Langhauses mussten die Pläne für einen großen Kirchnuebau reformationsbedingt aufgegeben werden. 1516 brachte man ein hölzernes Notdach auf. Auch der Turmbau blieb aufgrund der Reformation unvollendet. Erst in der nachreformatorischen Zeit (1557) wurde das Gotteshaus in verkürzter Form und schlichter Ausführung fertiggestellt. 1790 wurde in der Dorfkirche „Unserer Lieben Frau“ Friedrich Schiller mit Charlotte v. Lengefeld getraut. Im Zuge der Restaurierung der Kirche 1897 - 1902 erhielt der Chor seine Einwölbung. In der 2. Hälfte des 20. Jh. mussten wegen Schwammbefalls und dem eingestürzten Langhausdach Teile der Kirche gesperrt werden. Ab 1990 begann die Sanierung der Kirche, u.a. mit Spenden aus der Schiller-Geburtsstadt Marbach.

Schlippenstraße

Geöffnet: 12:00 – 16:00 Uhr, Gemeindemitglieder sind vor Ort und geben gern Auskunft

23 | Ziegenhain, Kirche St. Marien



Im vergangenen Jahr feierte die Marienkirche Ziegenhain ihren 600. Geburtstag. Ab 1424 wurde der heutige Kirchenbau als „neue Kapelle“ für ein wunderbares Marienbild errichtet. Mit der Fertigstellung des spätgotischen Chorraumes ist der Beginn einer regen Pilgertradition in Ziegenhain belegt. 1636 wurde der Chor baulich abgetrennt, das dreischiffige Langhaus ist heute ruiniert. An der Nordwand des Chores erhaltene Wandmalereien des Epiphaniageschehens aus der Zeit von 1430 zeigen vermutlich Ansichten von den Burgenanlagen auf dem Hausberg. Der gotische Flügelaltar enthält 353 studentische „Eintragungen“ aus der Zeit von 1591 bis 1635. Einer der wenigen in Deutschland erhaltenen barocken Pyramidenaltäre (1694) befindet sich nach Restaurierung seit 2016 wieder im Altarraum. In den vergangenen Jahren wurden mit verschiedenen Denkmalfördermitteln und der Unterstützung des Kirchbauvereins die Dachstühle und Dächer (Kirchdach und Turm) saniert. Im Januar 2022 konnten Turmknopf, Wetterfahne und Kreuz aufgebracht werden. 2024 wurden die Außenanlagen gestaltet. In diesem Jahr wurde der Neuguss von zwei Bronzeglocken in Auftrag gegeben. Geplant ist es zudem, die größte der drei Glocken wieder an ihrer ursprünglichen Stelle aufzuhängen.

Edelhofgasse 9

Geöffnet: 10:00 - 18:00 Uhr
11:00 – 11:00 Uhr und 13:00 – 14:00 Uhr: Erläuterungen zu Bau und Ausstattung mit W. Illner und C. Deinhardt bei Bedarf,
11:00 und 12:00 Uhr: Führungen zur Geschichte und Ausstattung mit Dr. K. Schmitz,
14:00 Uhr: Führung zur frühen Baugeschichte mit Prof. Dr. M. Jahreis
15:00 – 17:00 Uhr: Führungen zur Geschichte der Kirche und baulichen Entwicklungen mit Prof. Dr. M. Jahreis
17:00 Uhr: „Von Buxtehude bis Bach“ Orgelkonzert mit Ekkehard Schütz, Eintritt frei, Spenden willkommen

24 | Lobeda, Gasthaus „Zum Bären“



Das heutige Hauptgebäude des Gasthauses „Zum Bären“ wurde 1913/14 nach Plänen von Paul Engelhardt in der Tradition des Werkbundes errichtet. Es steht auf den Fragmenten eines zuvor abgebrochenen Gasthauses mit Ausnahme aus dem 17. Jh. 1919 erfolgte die Erweiterung um einen Saalbau nach Entwürfen von Ernst Härdich. Im Jahre 1925 erhielt dieser Saal seine hochwertige Ausstattung im Stil des Art déco, die sich in einem Großteil der wandgebundenen Ausstattung bis heute gehalten hat.

Der Verein „Bären-Lobeda“ e.V. bemüht sich seit 2005 mit Mitteln des Stadtbauas sowie kommunalen und Landesfördermitteln für Kulturdenkmalpflege um die schrittweise denkmalgerechte Sanierung des Gebäudeensembles. Ein Großteil der Arbeiten erfolgte und erfolgt in handwerklicher Eigenleistung. Damit rettete der Verein ein herausragendes Zeugnis der Reformarchitektur vor dem Verfall und führte es auch wieder einer öffentlichen Nutzung zu. Manche zusätzliche Herausforderung musste in den letzten Jahren bewältigt werden. 2016 begann die grundhafte Sanierung des Saales. Im Herbst 2017 konnte der wundervolle Saal endlich wieder eröffnet werden – eine kleine Perle des Art déco. Der Verein ist seit Ende des Jahre 2016 Eigentümer des „Bären“ – Mitgliederdarlehen ermöglichten den Kauf.

Lobeda, Marktstraße 26

Geöffnet: 10:00 – 16:00 Uhr
11:00 und 14:00 Uhr: Führungen mit Dipl.-Ing. K. Hennig, Architekt und Vereinsvorsitzender

25 | Lobeda, Kirche St. Peter

Der heutige spätgotische Kirchenbau entstand anstelle einer bereits 976 und 1228 erwähnten und 1446 im sächsischen Bruderkrieg zerstörten älteren Kirche. Ende des 15. Jh. begann der Wiederaufbau der Kirche, wobei sich das Kirchenschiff auf den Mauerresten des Vorgängerbaus gründet. Der heute die Silhouette Lobedas prägende gotische Chor wurde 1477 - 1483 angefügt. Weitere Umbauten sind erst für 1622 durch eine Bauinschrift belegt. Im Innenraum finden sich wertvolle großflächige spätgotische Wand- und Deckenmalereien, u. a. monumentale Darstellungen des Hl. Christophorus und der Madonna im Strahlenkranz an der nördlichen Chorwand. Der oder die Meister der Secco-Malereien sind leider nicht bekannt. Als Schöpfer der wundervollen Renaissance-Steinkanzel wird häufig Baumeister Nikolaus Theiner aus Lobeda (NTL) genannt, doch stimmt das Steinmetzdealtäre nicht überein und es wäre ein sehr reifes Frühwerk. Manches bleibt eben ein Geheimnis.

Lobeda, Susanne-Bohl-Straße

Geöffnet: 15:00 - 18:00 Uhr, Informationsmaterial liegt aus
Der Hof des Kulturdenkmals „Pfarrhaus Lobeda“ in der Ernst-Thälmann-Straße kann auch besichtigt werden.

26 | Drackendorfer Park und alte Ortslage Drackendorf

Das Ende des 13. Jh. erstmals urkundlich erwähnte Drackendorf ist eng mit dem Namen derer von Ziegessar verbunden. 1746 erwarb Carl Siegmund von Ziegessar nach dem Tod derer von Griesheim durch Ehe mit Christiane S. von Griesheim das Rittergut Drackendorf. Unter August Friedrich Carl von Ziegessar (1746 - 1813) sowie dessen Sohn Anton (1783 - 1843) entwickelte sich das Gut Drackendorf im 18. und 19. Jh. zu einem Treffpunkt und Aufenthaltsort von Humanisten und Klassikern wie Goethe, Schopenhauer, Herder, Wieland, Kügelgen und Caspar David Friedrich. Auf Anregung von Ziegessar geht auch die grund-



legende Gestalt des Drackendorfer Parks als englischer Landschaftsgarten zurück, wobei eine bestehende ältere Parkanlage teilweise überformt und erweitert wurde. Mit dem Bau des Teehauses 1854 durch Clara von Helledorf – ihr Mann hatte 1836 das Gut erworben – kam es wahrscheinlich zu einer Überformung/ Umgestaltung der Gesamtanlage im Sinne eines klassischen Landschaftsgartens, die sich jedoch nur für den engen Bereich direkt vor dem Tee pavillon belegen lässt. Die heute noch vorhandene Grundstruktur des Parks in Bezug auf Raumbildung, Sichtachsen, Wegenetz geht aber vermutlich auf diese Zeit zurück. Auch der heute älteste Baumbestand mit insgesamt sechs Bäumen stammt noch aus dieser Zeit. Bis 2021 wurde in großen Teilen ein im Auftrag der Stadt Jena erarbeitetes Entwicklungskonzept dank des Einsatzes kommunaler und europäischer Fördermittel sukzessive umgesetzt und die ursprüngliche Gestaltungsidee in Abstimmung mit Naturschutzbelangen wieder erlebbar gemacht.

Drackendorf, Alte Dorfstraße

Pavillon geöffnet: 10:00 – 16:00 Uhr, auskunftsfreudige Mitglieder des Heimatvereins sind vor Ort
Drackendorfer Kirmes vor dem Pavillon mit Frühschoppen und Musik

27 | Drackendorf, Kirche „Auferstehung Christi“



Die am Rande des Drackendorfer Parks gelegene Kirche „Auferstehung Christi“ geht auf einen romanischen Vorgängerbau zurück. Teile des Kirchenbaus stammen vermutlich bereits aus dem 13. Jh. 1653 - 1656 erfolgte der Um- und teilweise Neubau unter Einbeziehung von Chor und Turmunterteil eines gotischen Vorgängerbaus durch Stiftung des Patronatsherrn Christian Beer. Vom dem gotischen Chor sind zwar Umfangswände und Fenster erhalten, allerdings weder Maßwerk noch Gewölbe. Laut Bauinschriften über den Türen wurden sowohl Langhaus als auch der Südbau für den Herrschaftsstuhl und der geschlossene achteckige Turmaufbau in dieser Zeit errichtet. Die 1786 eingebauten Emporen wurden bei der Renovierung 1867 durch Baurat Spittel bereits wieder abgebrochen. Heute betritt man den Kircheninnenraum durch das Rundbogenportal an der Turmsüdseite. Das Patronat der Auferstehungskirche lag in den Händen der im Ort ansässigen Adelsfamilien, darunter Puster, von Ziegessar und von Helledorf.

Drackendorf, Am Goethepark 3

Geöffnet: 9:00 bis 18:00 Uhr, Informationsmaterial liegt aus

28 | Burgau, Villa „Binder“ (Binderburg)



Die heute weithin sichtbar auf dem Fels ins Saaletal ragende sogenannte Binderburg wurde 1906 - 1910 nach Entwürfen von Prof. Adolf Binder als Wohnsitz für seine Familie in Erweiterung eines bestehenden Landhauses erbaut. In Anlehnung an den kulturhistorischen Ort der ehemaligen Burganlage rezipiert die Villa in neo-romanischem Burgenstil den mittelalterlichen Palaisbau. Im Zentrum steht der massive vier-eckige zinnenbekrönte Turm, an den sich ein achteckiger Fachwerk-Turm mit spitzen Zeltdach anschließt. Selbst das Zitat einer romanischen Halbkreis-Apsis mit Zwerggalerie zeigt sich an der Villa. Das Spiel von Bruchsteinmauerwerk und Fachwerk, Rundbogen-

friese und mehrteilige gekuppelte Rundbogenfenster unterstreichen die Anlehnung an den romanischen Burgenbau. Die spezifische Gestaltung der Villa hat einen hohen Symbolgehalt, vermittelt sie doch »den Eindruck des Fortbestehens der historischen Anlage«. Verstärkt wird diese Wirkung durch den standort- und umgebungsbedingten ortsbildprägenden Charakter. Seit 2003 widmen sich die Eigentümer mit viel Liebe und großem Engagement der aufwendigen Sanierung von Villa und Burganlage. Stadt und Land unterstützen und unterstützen dabei so gut es geht mit Fördermitteln der Denkmalpflege. Inzwischen hat sich die „Binderburg“ zu einem überregional bekannten Treffpunkt von Handwerkerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden entwickelt.

Burgau, Am Lindenberg 2

Freianlagen geöffnet: 13:00 – 17:00 Uhr, Fotoausstellung „Binderburg um 1900“
Kaffee, Kuchen, Gebräutes, Met, Bier vom Fass und selbstgemachte Limonade.
Live Herstellung von Hanf-Lehn und Hanf-Kalk durch Henning Machein
Live Holzbau Mitmachaktion für Kinder durch Marcel Ruch
Mittelalterliches Bogenschießen mit Kostümen
14:00, 15:00 und 16:00 Uhr: Höhlenführungen
Das Landhaus selbst ist am Denkmaltag nicht zugänglich.

29 Leutra, Kirche St. Nikolaus



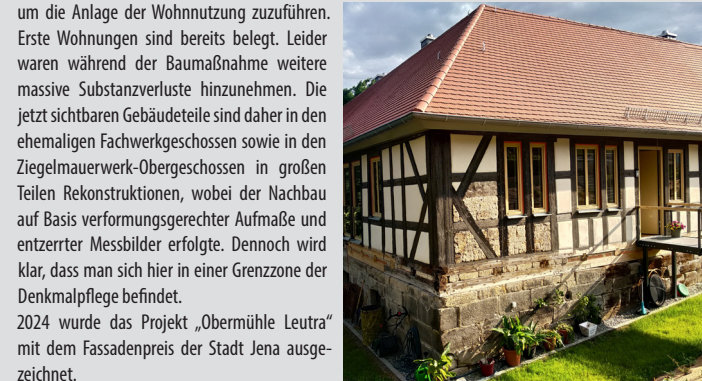
Die im 12. Jh. als Chorquadratkirche errichtete Kirche St. Nikolaus war eine Filiale von St. Laurentius zu Maua. Beide Kirchen gehörten zum Zisterzienserkloster Grünhain im Erzgebirge, deren Mönche den Weinbau mitgebracht hatten. Um 1250 wurde das rechteckige Altarhaus (Chor) als vierstöckiger rechteckiger Wehrturm aufgestockt. St. Nikolaus diente als Wehrrkirche. Reste der Wehrmauer und eine Rundbastion haben sich erhalten und wurden 2015 - 2017 saniert. 2019 - 2021 erfolgte die Sanierung des Daches. Ein besonderes Kleinod ist die „Rosette von Leutra“ – ein Elfpasfenster an der Ostseite, das in seiner Symbolik auf die elf Jünger Jesu am Ostermorgen verweist. An der Südseite des kurzen Langhauses liegt der Eingang - eine romanische Rundbogentür mit Türblatt und gotischem Zierbesatz. Im Türgewände sind Symbole der Wehrhaftigkeit eingemeißelt: Armbrust, Schwert und Kugel. Über der Tür, kurz unter der Traufe befindet sich ein Kopf mit Wasserstein, dessen Deutungen sehr vielfältig sind und von Dämon bis St. Nikolaus reichen. Im Inneren befindet sich ein evtl. aus dem 12. Jh. stammender Taufstein. 2022 wurden zwei historische Grabplatten von der südlichen Außenwand in den Innenraum umgesetzt.

Leutra 16

11:00 und 13:00 Uhr Führungen mit K. Junghans

30 | Obermühle Leutra

Die Obermühle Leutra wurde wohl Mitte des 18. Jh. am Ortsrand von Leutra in einem Knie der Leutra angelegt. Vorgängerbauten sind wahrscheinlich. Im 19. Jh. wurde die Wassermühle um Wohn- und Nebengebäude erweitert. 1900 ließ Mühlenbesitzer Hugo Grimm die Mühlentechnik erneuern. Der Mühlenbetrieb wurde bereits 1960 eingestellt. Danach wurde die Anlage vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. Der Zustand der eigentlichen Mühlenanlage verschlechterte sich nach der Teilung des Grundstückes zusehends. Nachdem es aufgrund unterlassener Unterhaltungs- und Sicherungsmaßnahmen zu massiven Feuchtigkeitseinträgen kam, waren Kippunterschiede erreicht, die zu massiven Substanzverlusten führten. Mehrfach wurde die Aufhebung des Denkmalstatus diskutiert. 2019-2024 erfolgten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen,



Leutra 2

15:00 Uhr: Führung mit Herrn N. Spehr, SPEHR-Ingenieure-Planungsbüro (max. 30 Personen - Voranmeldung erforderlich!)
Treffpunkt: am Ende der Straße vor dem Westgiebel des Haupthauses (NICHT im Hof)
Anmeldungen am 09.09. und 11.09. jeweils von 08:30 bis 11:30 und 13:00 bis 15:30 Uhr unter der Telefonnummer 03641/495141 oder per E-Mail unter denkmaltamt@jena.de bis 12.09.2025

31 | Alte Saaletalbrücke BAB 4



Die zur Bauzeit 1937 - 1939/41 mit 794 m längste Brücke des deutschen Autobahnprogramms in Thüringen wurde aus Stampfbeton, Stahlbeton, Klinker sowie Naturstein errichtet. Die Formen sind denen römischer Aquädukte entlehnt. Monumentalität kennzeichnet die Formensprachen im Detail und das Bauwerk in Gänze. „Als Schöpfung der neuen Epoche sollten die Straßen [...] und ihre Bauwerke über alle Zeiten und Grenzen als Zeugen des politischen und künstlerischen Willens ihrer Schöpfer hinausragen und auch dann noch als Erinnerungsmale dieser Epoche, als Monumente einer vergangenen großen Zeit bestehen, wenn ihre praktische Bedeutung längst überholt wäre“, beschreibt der Architekt Friedrich Tamms 1941 die nicht nur infrastrukturelle, sondern auch politische/ideologische Aufgabe. Das Autobahnprogramm wurde auch landschaftsplanerisch sehr intensiv begleitet. Schon 1933 holte sich Fritz Todt Alwin Seifert in seinen Stab, den er 1934 zum Berater für Fragen der landschaftlichen Eingliederung beim Autobahnbau berief. Seifert, der sich zu einer „metaphysisch“ begründeten Rassenlehre, die den Nationalsozialismus um eine naturreligiöse Dimension erweitern sollte, bekannte, versammelte Landschaftsarchitekten, Pflanzensoziologen und Heimatschützer um sich, die als Freiberufler den Autobahnbau begleiteten. Die Pläne haben sich häufig erhalten, allerdings wurde die gestaltete Landschaft – nicht nur in Jena - inzwischen massiv überformt.

Zwischen Maua und Göschwitz

Fahrt von der B88 von Maua in Richtung Jena, von BAB A4 kommend: AS Jena - Göschwitz - B 88 Richtung Jena, direkt hinter der Saaletalbrücke rechts (PKW-Parkplätze stehen nur begrenzt zur Verfügung)

Geöffnet: 10:00 - 14:00 Uhr
Stündliche Präsentationen zur Geschichte und Instandsetzung der Alten Saaletalbrücke und den Autobahnbau über Beamer

Saisoneroöffnungskonzert

Konzert zum Tag des offenen Denkmals



Unter dem Motto „Planet Schostakowitsch“ begibt sich die Jenaer Philharmonie in der Saison 2025/2026 auf eine musikalische Umlaufbahn rund um das vielschichtige Werk von Dmitri Schostakowitsch. In seiner achten Spielzeit als Generalmusikdirektor lädt Simon Gaudenz das Publikum ein, einen Komponisten neu zu entdecken, dessen Musik zwischen Zeitzeugenschaft und zeitloser Ausdruckskraft oszilliert. Schostakowitsch, Beethoven, Tschaiowski,

Grieg, Delius und Tomlinson – im Saisoneroöffnungskonzert wird die große stilistische Bandbreite hörbar, in der sich das Orchester durch die Spielzeit bewegen wird. Auch der neue ARTIST IN RESIDENCE, der Lichtkünstler Robert Seidel, gibt einen Vorgeschmack auf seine Kunst, die die Musik um neue Wahrnehmungen bereichern wird. Erleben Sie einen Nachmittag der Begegnung, des Aufbruchs und der Vorfreude.

Volkshaus Jena, Carl-Zeiß-Platz 15

Beginn: 15:00 Uhr

Fotonachweis:

Dr. Babett Forster: Historischer Karzer
Prof. Dr. Christoph Ohler: Berghoffsweg 4
Dipl. Rest. Christian Opitz: St. Peter Lobeda
Michael Miltzow: Romantikerhaus, Roter Turm
Kirchgemeindeverband Göschwitz-Rothenstein: St. Nikolaus Leutra
Kommunale Immobilien Jena: Markt 7
Christoph Worsch: Jenaer Philharmonie
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege: Carl-Zeiß-Straße
Thüringisches Landesamt für Bau & Verkehr: Alte Saaletalbrücke BAB 4
Günther Widiger: Schillerkirche Wenigenjena
alle übrigen: Untere Denkmalschutzbehörde Jena

Änderungen möglich, bitte beachten Sie die lokale Tagespresse

Impressum

Stadtverwaltung Jena
Fachdienst Bauordnung
Untere Denkmalschutzbehörde
Am Anger 26
07743 Jena
Tel.: (03641) 495140 oder 495141
Fax: (03641) 495055
E-Mail: denkmaltamt@jena.de



Tag des offenen Denkmals

